



## Behörden haben den Imam schon länger auf dem Radar

Dem Präsidialdepartement ist bekannt, dass Ardian Elezi sich mit seinen Aussagen im rechtlichen Graubereich bewegt

Von Mischa Hauswirth

**Basel.** Die Nachricht vom Imam Ardian Elezi in der Moschee Peace & Blessing (Frieden und Segnung) und seinen Aussagen (vergleiche Artikel oben) hat auch Lukas Ott hellhörig gemacht. Der Kantons- und Stadtentwickler ist unter anderem verantwortlich für die Fachstelle Diversität und Integration, die den Basler Runden Tisch der Religionen leitet. Die von Imam Elezi vertretenen Ansichten «seien heikel», sagt Ott.

Der islamische Vorbeter hat gemäss *Tages-Anzeiger* gesagt, Muslime sollen sich von Frauen, die öffentlich Haut zeigen, wie beispielsweise Rhein-schwimmerinnen im Badeanzug, zurückziehen und zu Hause bleiben. Auch hat der Imam Homosexuelle kritisiert und sie als «Verbrecher» und «Krebsgeschwür gegen die Moral» bezeichnet. Und jemandem eine schöne Weihnacht zu wünschen, gehe nicht, so der islamische Geistliche, denn das sei Gotteslästerung. «Wir sind zwar keine Glaubenspolizei», sagt Ott, «aber wir schauen hin, wenn etwas gesagt oder getan wird, das unsere offene Gesellschaft und ihre Werte bedroht. Dann müssen wir aktiv werden», sagt Ott. Um solche Fälle kümmert sich die Task-Force Radikalisierung. «In Sachen rechtswidrigem Verhalten fahren wir eine Null-Toleranz-Strategie. Die Zuständigkeit liegt allerdings bei der Staatsanwaltschaft», sagt Ott.

Die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt hat inzwischen geprüft, ob die Äusserungen des Imam einen Straftatbestand erfüllen. Ihr Befund: Weder der Artikel der Rassendiskriminierung noch all-fällige andere Straftatbestände sind erfüllt.

Die Fachstelle Diversität und Integration kennt den jungen Prediger und seine charismatische Wirkung bereits länger – da es die Moschee erst seit rund einem Jahr gibt, sind seine Predigten

und Posts rasch aufgefallen. «Es ist uns bekannt, dass dort salafistisches Gedankengut verbreitet wird, das jedoch nicht als gewaltverherrlichend eingestuft werden kann», sagt Ott.

### Gefahr einer Parallelgesellschaft

Der junge Imam mit Schweizer Pass und Sohn von Einwanderern aus Serbien-Montenegro predigt auf Deutsch, was ihn vor allem für Junge und Konvertiten sehr attraktiv macht. Mit der elektrisierenden Wirkung des deutschen Konvertiten-Imams Pierre Vogel, der vom deutschen Verfassungsschutz beobachtet wird und als gefährlich gilt, lasse sich Elezi jedoch nicht ver-

gleichen, sagt Ott. Dennoch: Vogel wie Besucher der «Peace & Blessing»-Moschee unterhalten Kontakt zu Anhängern der umstrittenen und mittlerweile in Deutschland verbotenen «Lies!»-Bewegung, die extrem-islamisches Gedankengut verbreitet und Verbindungen zur Terrororganisation ISIS unterhält.

Der Imam von Peace & Blessing bewege sich in einem Graubereich, sagt Ott. Deshalb

hält es der Stadtentwickler für wichtig, dass die Behörden im Dialog bleiben mit dem Imam und den weiteren Exponenten. «Sonst besteht die Gefahr, dass es zu Parallelgesellschaften kommt», so Ott. Untätigkeit könne dem Präsidialdepartement niemand vorwerfen. Denn beim Schwimmunterricht habe Basel eine klare Haltung eingenommen. So gelte heute Schwimmen als Teil des obligatorischen Schulunterrichts, und zwar für Mädchen wie für Jungen. Auch im Frauenbad im Eglisee habe man nach dem Streit zwischen

verhüllten Musliminnen aus Frankreich und anderen Frauen im Bad Massnahmen ergriffen, sagt Ott.

Gegen den Vorwurf, Basel sei gegenüber salafistischen Muslimen und extremem Gedankengut zu lasch, wehrt sich Ott. «Wenn wir in Basel viele Moscheen haben und diese Besucher aus Frankreich und Deutschland anziehen, geschieht dies aufgrund der geografischen Lage im Dreiländereck», so Ott. Künftig werde man aber noch genauer hinschauen.



Lukas Ott.